№ 289. Freitag, den 9. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Br[illegible]str. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. [illegible]3.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Mittwoch standen auf der Tagesordnung initiative Anträge. Der erste Antrag ist der von

Hirsch, Merbach u. Gen. betreffend die Befreiung solcher Mitglieder der freien eingeschriebenen Kassen, die am 1. Januar 1893 die vorgeschriebene Bescheinigung der Leistungsfähigkeit noch nicht erhalten, aber vor diesem Termine um die erforderliche Aenderung der Statuten eingekommen sind, von der Verpflichtung, der Zwangskasse anzugehören.

Möller (ntl.) verweist auf die Nothlage, in welche die freien Kassen durch Erlaß der neuen Krankenkassen-Gesetznovelle gerathen sind und befürwortet den Antrag Hirsch, der ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen wird. Es folgt die erste Berathung des Antrages

Rintelen (Zentr.) und Gen. betreffend Wiederaufnahme des Verfahrens in Strafsachen und Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Rintelen begründet und befürwortet seinen Antrag.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Hanauer erklärt, der Reichskanzler habe das Reichsjustizamt beauftragt, zwei Entwürfe über die fraglichen Punkte auszuarbeiten. Diese liegen nun dem preußischen Justizministerium zur Begutachtung vor. Einzelheiten könne er (Hanauer) nicht geben, da er nicht wisse, in welcher Form die Entwürfe an den Reichstag gelangen werden.

Frohme (Soz.) verlangt Entschädigung auch für unschuldig erlittene Untersuchungshaft, vertheidigt seine Partei gegen den Vorwurf, daß sie den Meineid predige und warnt vor Tendenz-Prozessen, wie sie in letzter Zeit immer häufiger geworden.

Kauffmann (Dfr.) ist von den Erklärungen des Staatssekretärs befriedigt, beantragt Schluß der Debatte.

Hartmann (kons.) begrüßt die Erklärung des Staatssekretärs ebenfalls mit Genugthuung, wünscht aber die Entschädigung nur für wirklich Unschuldige.

Haußmann (Volksp.) fordert, daß zwischen wirklich Unschuldigen und Freigesprochenen kein Unterschied gemacht werde, da beide in ihren persönlichen Rechten gleich geschädigt seien. — Es ergiebt sich nun, daß das Haus nicht beschlußfähig ist und wird die nächste Sitzung auf Freitag 12 Uhr vertagt. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und lex Heintze.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember.

— Der Kaiser empfing Mittwoch Vormittag den Besuch des Prinzen Heinrich und des Herzogs Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg. Um 11 Uhr traten der Kaiser und die Kaiserin die Reise nach Hannover an, von wo sich der Kaiser am Freitag zur Jagd nach Springe zu begeben gedenkt.

— Zur braunschweigischen Regentschaftsfrage erklärt das „Braunschw. Tagebl.“ offiziös, gegenüber der Nachricht von einer Erkrankung des Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, sowie der Absicht seines Rücktritts, in Braunschweig sei weder von einem körperlichen Leiden des Regenten, noch von der Absicht desselben, von der Regentschaft zurückzutreten, das Geringste bekannt.

— Geheimrath Werner v. Siemens ist am Dienstag Abend in Charlottenburg gestorben. — Ernst Werner von Siemens wurde am 13. Dezember 1816 zu Lenthe bei Hannover geboren, trat in die preußische Artillerie ein und wurde 1838 Artillerieoffizier. 1847 wurde er der Kommission für Einführung der elektrischen Telegraphen in Preußen beigegeben. Ein Jahr später errichtete er mit dem Mechaniker Halske in Berlin eine Telegraphen-Bauanstalt. Aus dieser Fabrik, die sich später in großartigem Maßstabe erweiterte und einen Weltruf erlangte, ist eine Reihe der wichtigsten Verbesserungen auf dem Gebiete der Telegraphie hervorgegangen. Der Großmeister der Technik würde am Dienstag nächster Woche das 76. Lebensjahr vollenden; es ist ein eigenes Zusammentreffen, daß die von Werner von Siemens verfaßten „Lebenserinnerungen“ gerade an dem Tage zum Versandt kamen, als er selbst von der heimtückischen Krankheit niedergeworfen wurde.

— Die neuen Reichssteuergesetze. Die drei Gesetzentwürfe, betreffend die Erhöhung der Brausteuer, der Branntweinsteuer und der Stempelabgaben von Kauf- und Anschaffungsgeschäften sind nunmehr im Reichstag eingegangen. Der Hauptinhalt der Gesetzentwürfe ist bereits bekannt.

— Die Verwendung der Steuerüberschüsse für Schulzwecke. Dem Abgeordnetenhause ging ein Gesetzentwurf zu, nach welchem die Mehrerträge aus der neuen Einkommensteuer bis 1895 nicht zur Steuerentlastung verwandt, sondern zur Staatskasse definitiv vereinnahmt werden. Dagegen sollen die Dispositionsfonds des Staates zur Beihilfe an die Schulverbände um jährlich 3 Millionen Mark zur Verbesserung des Lehrereinkommens und eine Million Mark für Schulbauten erhöht werden. Dazu ist eine einmalige Ausgabe von 6 Millionen Mark zur Unterstützung von Schulbauten beabsichtigt. Das Gesetz vom 26. Mai 1887 wird aufgehoben und damit das Recht der Organe der Selbstverwaltung, über die zwangsweise stattfindende Erhöhung des Lehrereinkommens gegen die Schulverbände zu entscheiden, beseitigt. Künftig soll die Entscheidung ausüben der Bezirksausschuß und bei mangelndem Einverständniß zwischen dem Bezirksausschuß und dem Regierungspräsidenten das Ministerium.

— Die Novelle zum Lehrerpensionsgesetz ist nunmehr im Kultusministerium zum Abschluß gekommen. Sobald sie dem Staatsministerium vorgelegen und demnächst die allerhöchste Bestätigung erhalten haben wird, soll sie unverzüglich beim Landtag eingebracht werden. Irgend einen Widerspruch wird sie überall nicht erfahren, so daß sie voraussichtlich schon zum 1. April 1893 zur gesetzlichen Geltung gelangen dürfte. Uebrigens sollen nach ihr die Pensionsverbände nicht nach Provinzen eingerichtet werden, wie zuerst geplant wurde, sondern nach Regierungsbezirken. Eine solche Einrichtung empfiehlt sich auch unserer Meinung nach um so mehr, als dadurch vielerlei geschäftliche Weiterungen vermieden werden, die bei Provinzialverbänden schon deshalb eintreten würden, weil es Sache der Bezirksregierungen ist, die Pensionen festzusetzen und ihre Auszahlung zu bewirken, so daß bei der Bildung von Bezirksverbänden die ganze geschäftliche Erledigung sich alsdann an einem Punkt befindet.

— Der Fortbestand der Realgymnasien soll, wie in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausdrücklich versichert wird, nicht beeinträchtigt werden.

— Gegen die neuen vierten Bataillone schreibt die „Kreuzztg.“: „Daß diese Bataillone Truppen zweiter Klasse darstellen werden, wird jeder Soldat zugeben, welcher sich den Dienst und das Leben und Treiben in denselben ausmalt. Kein stetiger Geist kann sich in denselben erhalten, keine rationelle taktische Uebung ausgeführt werden, keine tüchtige Kraft denselben entwachsen. Kein Offizier wird in ihnen sich fortbilden, kein Unteroffizier-Korps erzogen werden können. Der Regimentskommandeur wird in Verlegenheit sein, welchen seiner Offiziere er die Kompagnien übergeben, welche er zur Dienstleistung bei denselben kommandiren soll; ebenso wird die fortdauernde Besetzung mit Unteroffizieren, welche Charge doch unmöglich aus solchen Kadres hervorgehen kann, eine Schwierigkeit bilden, die sich als schwerer Ballast den Regimentern anheften dürfte. Dem Wortlaut nach sollen sogar die Einjährig-Freiwilligen in diesen Bataillonen „ausgebildet“ werden; wir glauben aber, daß dieses nur das „Auserexziren“ bedeuten soll, da sonst wohl selbst die Reserve innerlich Protest gegen einen solchen Zuwachs erheben würde.“

— Militärische Bewachung der Strafgefangenen. Die seit einiger Zeit an zuständiger Stelle stehende Frage, ob den Gefangenen- und Strafanstalten die militärische Bewachung nicht gänzlich entzogen werden kann, dürfte, wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, in verneinendem Sinne entschieden werden. Selbst denjenigen Gefangenen- und Strafanstalten, die sich in Orten ohne Garnison befinden, deren militärische Bewachung also durch Wachtkommandos besorgt wird, soll diese Bewachung nicht gänzlich entzogen werden. Dagegen wird, wie schon erwähnt, eine erhebliche Einschränkung der militärischen Bewachung der in Rede stehenden Anstalten allgemein in Aussicht gestellt und zwar dergestalt, daß eine Herabsetzung der für den Bewachungsdienst verwendeten Mannschaften etwa auf die Hälfte der jetzigen Ziffer vorgenommen wird.

— Koloniales. Aus Südwestafrika bringt die „Kreuzztg.“ die Nachricht von einem Streitfall mit dem Häuptling Hendrick Witboi. Hauptmann von François habe durch eine Abordnung von sechs Mann zu verhindern gesucht, daß dem Häuptling ein Transport Munition und Waffen aus dem Süden zugeführt werde. Witboi habe aber erklärt, jeder der seine Sachen anrühre, werde niedergeschossen. Darauf sei die viel zu schwache Mannschaft verschwunden.

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

35.) (Fortsetzung.)

Als sie dann bei Altenhofs zu Mittag gegessen hatten und mit den alten Herrschaften nach Tische allein beisammen saßen, da trat Erich mit einer direkten Frage nach Eva hervor und erfuhr nun die ganze Sachlage.

Es machte auch ihn tieftraurig, zu hören, wie sich Eva zu der Sache stelle, — aber er fand doch auch, wie der Major, daß man Eva ihren eigenen Weg gehen lassen müsse. Er wollte noch am selben Abend an sie schreiben und versuchen, mildernd zu wirken. Martha erwartete natürlich wenig von diesem Schritt, da sie ja besser wußte, wie es um Eva's Stimmung stand. Jedenfalls fand Erich es auch am besten, sie ruhig nach L. gehen zu lassen und vorläufig abzuwarten, ob sich dort ihre Feindseligkeit in etwas verlieren würde.

„Sie haben ein Talent, allen Menschen zu helfen, verehrte Frau,“ sprach Erich zu der Majorin im Verlaufe des Gesprächs, „helfen Sie nun auch mir, Martha's Zustimmung zu meinem Vorschlage zu gewinnen, der durchaus ausgeführt werden muß. Ich habe nämlich eine ganz reizende Wohnung in Aussicht, die meinen Wünschen aufs Vollkommenste entspricht; da ich dieselbe aber auch nicht nehmen möchte, ehe Martha sie gesehen hat, das Haus aber jeden Tag von irgend einem Andern gemiethet werden kann, so wäre es mir lieb, wenn Martha morgen mit mir in die Residenz käme. Meine Eltern habe ich auf diesen Besuch schon vorbereitet und sie erwarten Martha natürlich mit offenen Armen. — Wie aber Martha denken wird über diese Idee, das ist mir nicht ganz klar und eben deshalb möchte ich mich, wie gesagt, Ihrer Hülfe versichern!“

„Deren werden Sie kaum bedürfen,“ erwiderte die Majorin, „denn ihr Vorschlag ist so vernünftig und wohlbegründet, daß Martha kaum etwas einzuwenden haben kann. Auf wie lange haben Sie den vom Papa Oberförster Urlaub erhalten? — — acht Tage? — — nun, das ist ja mehr als genügend. Nun lieber Mann, dann hast Du wohl nichts dagegen, wenn wir der Frau Martha auf einige Tage unsere Lucie mitgeben, damit sie ihr Gesellschaft und Beistand leistet. Sie können dann Beide bei unserer alten Frau Pastorin wohnen, an die ich gleich einige Zeilen schreiben will, damit sie schon morgen früh ein Zimmer für die Damen herrichtet. Ist's Ihnen so recht, lieber Saalfeld? Und auch Ihnen, liebe Freundin“? fragte die kluge alte Dame, die mit so wenigen Worten alle nur denkbaren Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt hatte.

Alle waren mit diesem Vorschlage zufrieden, und es wurde gleich noch festgesetzt, daß die Reise am nächsten Vormittag angetreten werden sollte, um dann Alles wegen Eva zu besprechen. Diese wollte ja freilich ganz allein und selbstständig handeln, aber die Liebe der Mutter und des Vormundes wollten doch soviel als möglich die Wege ebnen, die das junge Mädchen zu betreten beabsichtigte.

Die Reise in die Hauptstadt war für Martha eine große Freude; sie war nur selten dort gewesen und jetzt unter Erich's Führung wartete ihrer viel Vergnügen und Abwechselung.

In der Professoren-Familie wurde Martha mit offenen Armen empfangen; der alte Herr nannte sie gleich sein liebes Töchterchen und versicherte sie, daß ihm Erich keine liebere Schwiegertochter hätte zuführen können.

Martha kam sich mit einem Male wieder ganz jung vor und sprach dies auch zu Mama Saalfeld aus, als sie mit ihr allein war.

„Ja, das ist ja auch ganz natürlich,“ entgegnete die Schwiegermama. „Glück und Liebe verjüngen, und Du darfst nun auch mit vollster Ruhe glücklich sein. Nichts wird je wieder störend in Dein Leben einwirken, wenigstens in so weit, als Erich dem vorzubeugen im Stande ist. Glaube, mir, mein Kind, ich habe ihn nun bald fünfundvierzig Jahre um mich, und mir ist keine Falte seines Lebens verborgen. Wenn nicht von außen Stürme auf Euch eindringen, am eigenen Herd wird bei Euch gewiß steter Sonnenschein herrschen. Nur über einen Punkt hatte ich leichte Sorge, und das ist die Frage, wie sich Eva Euch gegenüber stellen wird. — Ich weiß, daß sie mit grenzenloser Verehrung an Erich hängt, wird er ihr aber auch als Vater, als Herr willkommen sein?“

Martha antwortete zunächst mit einem Seufzer. Schon in dem Ton der Frage lag für sie eigentlich die Gewißheit, daß auch Mama Saalfeld die ganze Angelegenheit durchschaue, und das schmerzte sie tief Eva's wegen. Ihrer Schwiegermutter gegenüber wollte sie doch nicht schweigen, und so entgegnete sie denn:

„Eva kann sich vorläufig noch gar nicht mit dem Gedanken aussöhnen und will deshalb auch für einige Zeit fern vom Hause bleiben. Hätte mein Väterchen nicht schon sein Abschiedsgesuch eingereicht, so hätte sie ja bei ihm bleiben können, da nun der Vater aber mit zu uns kommt, so muß es wohl leider so geschehen, wie Eva sich vorgenommen hat. Oder hätte ich anders handeln sollen, liebe Mama? — Hätte ich Erich abweisen sollen?“

„Um Gotteswillen nicht,“ unterbrach sie die Professorin. „Mein armer Junge hat genug Jahre seines Lebens verbracht, ohne das Glück der Liebe kennen zu lernen. Evchen ist ja meinem Herzen gewiß nahe, aber mein eigenes Kind ist mir doch noch theurer! Und dann, wer weiß, ob es ein Glück gegeben hätte, wenn Erich Eva statt Deiner geliebt hätte! Ich glaube es kaum, und deshalb habe ich, nachdem Evchen erwachsen war und ihre Anbetung für Erich mit jedem Tage zunahm, dem Verhältniß stets mit geheimer Angst zugeschaut, und war eigentlich froh, als sie ihre Studien vollendet hatte und zu Euch zurückkehrte. — Eva ist aber ein eigener Charakter. Ich kenne sie wohl fast so gut als Du, das wird ein harter Kampf für sie sein, — aber sie wird ihn durchkämpfen ohne zu klagen, sie wird jedoch nicht sanfter dadurch werden.“

„Das fürchte ich auch,“ sprach Martha betrübt. „Erich meinte aber, daß auch für sie die Zeit Heilung bringen wird und er hat dasselbe Zutrauen zu ihrer Energie, wie Du, Mama. — Freilich weiß Erich ja nicht Alles, sonst würde auch er vielleicht die Sache mit etwas anderen Augen ansehen. Mein einziges Hoffen und Beten ist nur, daß ihr der liebe Vater dort oben doch auch dereinst noch eine rechte echte, herzbewegende Liebe senden möge, die mit ihrer erwärmenden Macht in Eva's

— **Für die geplante Ausstellung in Berlin** im Jahre 1895/97, welche anzubahnen dieser Tage eine Versammlung Berliner Industrieller beschlossen hat, hat sich das Präsidium Berliner Kaufleute und Industrieller an sämmtliche deutschen Handels- und Gewerbekammern mit dem Ersuchen um entsprechende thatkräftige Initiative dieser Korporationen nach der gleichen Richtung gewandt, damit diese Ausstellung nicht blos den Charakter einer Berliner, sondern einer allgemeinen deutschen Ausstellung erhält.

— **Das Endergebniß der Stichwahl** in Arnswalde-Friedeberg ist nach der „Staatsbürger-Ztg." folgendes: für Drawe wurden 3306, für Ahlwardt 11206 Stimmen abgegeben. Eine Meldung des Wolffschen Bureaus, bei der aber noch 10 Ortschaften ausstanden, zählte erst 3097 Stimmen für Drawe und 10284 Stimmen für Ahlwardt.

— **Dem Landrath des Kreises Friedeberg**, von Bornstedt, hat der Minister des Innern, wie im „Reichsanzeiger" mitgetheilt wird, wegen der Unterzeichnung eines Wahlaufrufs für den Rektor Ahlwardt seine ernste Mißbilligung zu erkennen gegeben.

— **Ahlwardt — Regierungskandidat.** Die „Köln. Ztg." schreibt: „Man sollte meinen, daß der schreiende Widerspruch, der zwischen der Gerichtsverhandlung in Berlin und dem Auftreten des ersten politischen Beamten in Arnswalde-Friedeberg (Landrath Dr. Bornstedt) liegt, auch der Regierung unmöglich entgehen kann und daß sie dafür Sorge tragen müßte, daß es nicht zu guterletzt den Anschein gewinnt, als ob der Herr Ahlwardt als offizieller Regierungskandidat gewählt worden ist."

— **Die Wahl Ahlwardts in den Reichstag** ist leider, zur Schmach des Wahlkreises Arnswalde-Friedeberg sei es gesagt, vollzogene Thatsache, doch wird der Gewählte vorläufig noch nicht im Reichstage erscheinen können. Wie aus den Aeußerungen Ahlwardts beim Beginn der Prozeßverhandlungen wegen der „Judenflinten"-Broschüre hervorging, ist er der Hoffnung, der Reichstag werde, falls er in Arnswalde-Friedeberg gewählt sei, auf Grund des Artikels 31 der Verfassung die Einstellung des Strafverfahrens verlangen. Ja, er schien sogar anfangs der Ansicht zu sein, daß der Reichstag das Recht und folglich auch die Pflicht habe, ihn für die Dauer der Session aus der Gefängnißzelle, in der er sich auf Grund der vorjährigen Verurtheilung befindet, zu befreien. Das ist, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, natürlich ein Irrthum. Wie seiner Zeit bei den Verhandlungen über den Fall Majunke festgestellt worden, **schützt die den Mitgliedern des Reichstags im Art. 31 der Verfassung zugesicherte Immunität keinen Abgeordneten gegen die Wirkung eines bereits rechtskräftig gewordenen Urtheils.** So viel steht also fest, daß Ahlwardt, ob er nun Mitglied des Reichstags ist oder nicht, die Strafe, zu der er verurtheilt ist, und deren Abbüßung bereits begonnen hat, abbüßen muß, ehe er den Fuß in den Reichstag setzen kann.

— **Ahlwardtprozeß.** Die Verhandlung am Mittwoch führte zu einer unerhörten Skandalszene infolge der fortgesetzten Verschleppungstaktik des Angeklagten, welche der Gerichtshof wegen ihrer Offenkundigkeit scharf rügte. Der Vertheidiger Ahlwardts stellte verschiedene neue Beweisanträge und unterstellte dem Gerichtshof den absichtlichen plötzlichen Schluß der mündlichen Verhandlung vor der Erschöpfung aller Beweismöglichkeiten. Der Präsident Brausewetter verbat sich energisch solche von einem Vertheidiger unerhörte Unterstellung und bekundete die allgemeine Erregung des Gerichtshofes über das auf die Blosstellung des Gerichtshofs zielende Verhalten des Vertheidigers. Der Gerichtshof lehnte darauf sämmtliche neuen Beweisanträge ab, da die darin angeführten Thatsachen bereits sämmtlich erledigt waren, und sprach zugleich die Ueberzeugung aus, daß die Beweisanträge garnicht ernst gemeint seien, sondern der Angeklagte mit Bewußtsein der Nichtbeweisbarkeit der behaupteten Thatsachen, also nur unter der bürgerlichen Form eines Beweisantrages darnach strebe, die Sache [illegible]r Vertagung zu bringen. Der Vertheidi[illegible] erklärte hierauf, die Vertheidigung nicht we[illegible]führen zu wollen, da der Angeklagte schon [illegible]Beginn der Verhandlungen verurtheilt u[illegible]hm die Beweismittel abgeschnitten seien[illegible] Es entstand eine lebhafte Erregung. Der[illegible]taatsanwalt beantragte das höchste wege[illegible]Ungebühr zulässige Strafmaß. Der Verthei[illegible]er verließ mit dem gesammten Vertheidigung[illegible]aterial demonstativ den Saal, worauf der [illegible]erichtshof den Vertheidiger wegen Ungebühr zu einhundert Mark Geldstrafe verurtheilte. — Nachdem darauf auch die neuen Beweisanträge Ahlwardts abgelehnt wurden mit der Motivirung, daß ein Theil derselben als wahr erwiesen, daß aber Kühne von dem Drücken der Gewehre nichts gewußt habe, bat Ahlwardt, die weitere Verhandlung auf morgen zu vertagen, da der Vertheidiger sein ganzes Vertheidigungsmaterial mitgenommen habe und versprach zugleich, auf die Intervention des Reichstages gegen die Weiterführung des Prozesses bis Montag zu verzichten und sich überhaupt dem Urtheilsspruch des Gerichtshofes nicht zu entziehen. Der Gerichtshof gab der Bitte statt und vertagte die Verhandlung nach Schluß der Beweisaufnahme auf Donnerstag.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde Mittwoch die Debatte über die Reichenberger Affaire fortgesetzt. Nachdem der Abgeordnete Gundel die Anschuldigungen der Czechen gegenüber den Deutschen zurückgewiesen und Dr. Lueger den Kampf, welcher zwischen der deutschen und czechischen Nation geführt werde, als beider Theile unwürdig und nie zum ausgleichenden Ziele führend, bezeichnet hatte, wurde die Debatte geschlossen.

Die Verhaftung des bekannten polnischen Malers und Schriftstellers Wladimir Luskina in Paris wegen Spionage wird auf ein entschiedenes Mißverständniß zurückgeführt und erregt in Lemberg allgemeines Aufsehen.

Aus ganz Ungarn laufen fortgesetzt Nachrichten über kolossalen Schaden ein, welche der Schneesturm überall angerichtet. Sämmtliche Postzüge sind theilweise ausgeblieben, theilweise mit Verspätungen eingegangen. Minister Wekerle konnte wegen Verkehrsstörungen nicht nach Wien reisen. Das gesammte Karpatengebiet ist infolge des 72stündigen Schneesturms vom Verkehr losgetrennt. Der Sturm hat jetzt nachgelassen.

Spanien.

Einem in Madrid verbreiteten Gerücht zufolge wird das Kabinet demissioniren. Die Blätter meinen, daß Syesta mit der Neubildung des Kabinets betraut werden wird. Dagegen meldet Hirsch' Bureau, daß die anti-gouvernementale Bewegung im ganzen Lande zum Stillstande gekommen sei und man die Stellung des Kabinets Canova's von Neuem als gefestigt betrachte.

Frankreich.

Das neue Kabinet berieth am Dienstag über die Erklärung, welche betreffs des Verhaltens der Regierung der Panama-Untersuchungs-Kommission gegenüber am Donnerstag in der Kammer abgegeben werden soll. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Erklärung über die Grundsätze der Trennung der richterlichen und der gesetzgeberischen Gewalt sehr entschieden gehalten sein. Die Regierung wird die sofortige Besprechung der Interpellation Pourquery, welche unmittelbar nach der Verlesung der ministeriellen Erklärung in dieser Beziehung eingebracht werden wird, annehmen. Betreffs der äußeren Politik werde die Regierung versichern, daß mit allen Nationen gute Beziehungen beständen, und die friedlichen Gesinnungen des Kabinets in bestimmtester Form bekunden. Das Verbleiben des Ministers des Auswärtigen auf seinem Posten genüge, um darzuthun, daß in der Führung der auswärtigen Politik sich nichts geändert habe.

Die Panama-Untersuchungskommission vernahm am Dienstag mehrere Personen, auf deren Namen die beschlagnahmten Checks lauten. Die Aussagen derselben boten wenig Interesse. Fast alle diese Checks dienten zur Remuneration für industrielle Leistungen. Veasto, Mitglied des Verwaltungsrath des Komptoir d'Escompte, sagte aus, Baron Reinach habe ihm einen Antheil am Garantie-Syndikat der Panama-Gesellschaft eingeräumt. Er hätte 120 000 Frks. erhalten müssen. Da er nur 90 000 Frks. bekommen habe, sei Reinach für den Rest sein Schuldner geblieben. — Die Erregung über die Panama-Affaire, die sich bereits etwas beruhigt hatte, beginnt angesichts der neuen skandalösen Enthüllungen wieder größere Dimensionen anzunehmen. Aus den am Mittwoch gemachten Aussagen scheint mit Bestimmtheit hervorzugehen, daß an den Panamageldern nicht, wie früher angenommen, drei Millionen sondern nahezu 70 Millionen fehlen und daß jene drei Millionen von Reinach benutzt wurden, um seine Privatverbindlichkeiten zu decken.

Jetzt meldet sich auch Rochefort im „Intransigeant" mit der sensationellen Enthüllung, der Graf von Paris habe seit einiger Zeit eine große Anzahl Beweisstücke gegen käuflichen Parlamentarier erworben und er habe geplant, sie millionenweise durch Lichtdruck vervielfältigt im Lande zu verbreiten, aber erst im August bei Beginn der allgemeinen Wahlbewegung. Uebereifrige Anhänger wären zur früh losgegangen und jetzt hätten die Radikalen sich der Sache bemächtigt.

Bekanntlich zirkulirt in Paris das Gerücht, daß Baron Reinach nicht gestorben, sondern flüchtig sei. Dieses Gerücht findet hier neue Nahrung durch den Umstand, daß die angeordnete Exhumirung der Leiche Reinachs aus unbekannten Gründen bisher thatsächlich unterblieben ist.

Belgien.

Der Ausstand in Tilleur dauert fort.

Der Sozialist Parquet läugnet noch immer hartnäckig seine Thäterschaft bei dem Dynamit-Attentate in Seraing.

Großbritannien.

Ein agrarisches Verbrechen ist wieder unweit Ennis (Irland) verübt worden. Auf den wegen mehrfacher Pächterausweisungen mißliebig gewordenen reichen Grundbesitzer Thomas Crowe wurden aus einem Hinterhalte vier Schüsse abgefeuert. Crowe blieb unversehrt, sein Kutscher wurde am Kopfe schwer verwundet.

Rußland.

Im Laufe dieses Monats wird der Emir von Bochara seine Reise nach Rußland antreten, und wird derselbe in Petersburg im Winterpalast Wohnung vehmen.

Bulgarien.

Der deutsche Generalkonsul in Sofia, der auch mit der Vertretung der russischen Interessen betraut ist, hat russischerseits Auftrag erhalten, die bulgarische Regierung an die Zahlung der Okkupationskosten zu mahnen, die seit Anfang 1890, wo die letzte Zahlung geleistet wurde, rückständig sind.

Orient.

Der Vorstoß der Mahdisten gegen die egyptisch-englischen Stellungen um Suakin ist sehr ernst gemeint. Wenn anfänglich geglaubt wurde, Osman Digma werde sich nach dem ersten Mißerfolge wie bei früheren Gelegenheiten zurückziehen, so erweist sich diese Annahme als trügerisch, und die schleunigst angeordnete Absendung weiterer Verstärkungen nach Suakin ist durch die Lage gerechtfertigt. Nach einem Telegramme der Londoner Times aus Kairo verstärkten nämlich die Derwische ihre Streitmacht in Dongola und entsendeten Truppen, um den egyptischen Vorposten an den Murad-Brunnen zwischen Abu-Hamit und Korosko anzugreifen. Diese Bewegung sowie die andauernde Besetzung von Amet unweit von Suakin durch Osman Digma werden als mögliche Anzeichen dafür betrachtet, daß der Khalif einen Angriff auf Egypten plant. Unter der Grenzbevölkerung soll große Angst herrschen. Die Derwische bedrohen die italienischen Posten an der Grenze.

Provinzielles.

× **Gollub**, 6. Dezember. Die Theater-Gesellschaft des Herrn Alexander vom Stadttheater in Marienwerder, giebt hier Vorstellungen, die sehr gefallen und stark besucht sind. — Der evang. Frauenverein sammelt Gaben zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. — Die Schützengilde, die 40 Mitglieder zählt und stets zunimmt, wird im Februar einen Ball veranstalten.

Briesen, 6. Dezember. [Feuer.] Heute Nacht brach in der Küche des Kaufmanns Bolinski Feuer aus. Das Hintergebäude wurde, wie die „D. Z." meldet, ein Raub der Flammen. Die Destillation und den Spiritusgelaß trennte nur eine dünne Wand. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, diese Räume zu retten.

Tiegenhof, 6. Dezember. [Inhibirtes Begräbniß.] In dem an der Elbinger Chaussee gelegenen Dorfe Fürstenau sollte am vergangenen Freitag das Begräbniß der Ehefrau des dortselbst wohnhaften Rentners A. Voß stattfinden. Schon war der Leichenzug auf dem Friedhofe angelangt, als eine Depesche von dem Elbinger Staatsanwalt eintraf, welche das Begräbniß inhibirte. Die Leiche wurde einstweilen in der Kirchenhalle untergebracht. Es ist bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingegangen, welche den Verdacht der Vergiftung hervorzurufen sucht. Am Sonnabend fand die amtliche Sektion der Leiche statt, worauf das Begräbniß vollzogen wurde. Der Befund der Sektion ist noch nicht bekannt.

Flatow, 7. Dezember. [Feuer.] Auf noch nicht aufgeklärte Weise brach vor wenigen Tagen des Abends im Sprechzimmer des herrschaftlichen Schlosses zu Sypniewo in Anwesenheit des Gutsherrn und seines Oberförsters Feuer aus. Den sofortigen energischen Bemühungen der beiden Herren gelang es nicht, dasselbe im Keime zu ersticken. Erst als weitere Hilfe erschienen war, wurde verhindert, daß nicht das ganze schöne Schloß ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beläuft sich nach dem „Geselligen" auf etwa 7000 Mark.

Stuhm, 6. Dezember. [Ertrunken.] Am Sonntag Nachmittag brachen zwei Knaben aus Weißenberg auf der Nogat dicht bei Weißenberg ein; der Gastwirth Herr Gruhn bemerkte die drohende Gefahr und versuchte die Knaben unter den größten Anstrengungen und mit eigener Lebensgefahr zu retten, es gelang ihm jedoch nur, den 16-jährigen Sohn des Herrn Lengowski zu retten, der zweite Knabe, Sohn eines Arbeiters, ertrank.

Dirschau, 6. Dezember. [Ein seltsames Versteck.] Ein vierzehnjähriger Schulknabe, welcher schon wiederholt die Schule geschwänzt hat, sollte gestern wieder einmal polizeilich eingeholt werden. Die Pflegeeltern des Jungen konnten dem Beamten nur sagen, daß das vielversprechende Früchtchen die ganze Nacht nicht zu Hause gewesen war. Nach längerem Suchen fand man den Jungen im Schornstein sitzen, von wo man den über und über mit Ruß Bedeckten herabholte und sodann zur Polizeiwache und von da in die ihm verhaßte Schule führte.

Danzig, 6. Dezember. [Vermuthlicher Schiffsuntergang.] Auf Hela sind gestern und vorgestern mehrere Schiffstrümmer, sowie die Leiche eines jungen Seemannes angetrieben. In einer Tasche der Leiche befand sich ein an einen Seemann des Schiffes „Anna" (Kapitän Peters) adressirter Brief. Die auf einem Korkgürtel treibende Leiche wurde Sonntag Morgen angespielt, Sonntag Mittag trieb dann auch ein Korkgürtel an den Strand, der durchrissen war, woraus man schließt, daß eine zweite Leiche demselben entglitten ist. Die Schiffstrümmer scheinen von einem Dampfer herzurühren.

Schmalleningken, 6. Dezember. [Grünspanvergiftung] In der Familie des Arbeiters Sabrowski zu Sodargen erkrankten am Sonnabend sämmtliche 3 Kinder im Alter von 5 bis 9 Jahren plötzlich an heftigen Leibschmerzen. Der zu Rathe gezogene Arzt stellte Vergiftung fest, und durch die schleunigst eingegebenen Gegenmittel wurde vorläufig das Schlimmste abgewendet. Doch liegen die Kinder noch schwer krank darnieder. Die Mutter hatte vor einigen Tagen in einem kupfernen Kessel Syrup gekocht und den Bodensatz darin stehen lassen. Von diesem hatten die Kinder genascht und sich so die Grünspanvergiftung zugezogen.

Gumbinnen, 6. Dezember. [Die Badezeit] hat für zwei Gumbinner Herren begonnen. Die „Pr. L. Z." berichtet hierüber: Gestern Nachmittag wehte ein recht unangenehmer, durchdringender Wind, der den Aufenthalt in einem warmen Zimmer doppelt angenehm erscheinen ließ. Wir waren deshalb nicht wenig erstaunt, trotzdem zwei Gumbinner Herren im Flusse baden zu sehen. Die Herren baden täglich und haben die Absicht, wenigstens bis Weihnachten dem „Vergnügen" obzuliegen. Es gehört auf jeden Fall eine ganz besondere Willensstärke dazu, das Eis zu entfernen und dann in das eisigkalte Wasser zu springen, nackt auf dem Eise umherzulaufen 2c. Einer der badelustigen Herren hat auch schon im vergangenen Winter bis zum 3. Januar, selbst bei dem stärksten Frost, im Freien gebadet und sich dann im Schnee herumgewälzt. Das wurde dem Körper dann aber doch zu arg und der Herr erkrankte sehr schwer. Durch Anwendung der Wasserkur ist der Betreffende aber wieder vollauf gesund geworden. Nach den Versicherungen eines der Betheiligten soll ein kaltes Bad zur Jetztzeit von einer ganz besonders erfrischenden und heilbringenden Wirkung sein.

Ostrowo, 6. Dezember. [Unglücksfall.] Am Sonntag fuhr der Wirth Gabrisch aus Modzinowo nach Adelnau zur Kirche. In der Nähe der Stadt trieb er die Pferde heftig an, so daß er mit seinem Fuhrwerk eine aus dem Dorfe Bonikow ebenfalls zur Kirche eilende Frau überfuhr. Hierbei muß die Ueberfahrene doch schwere Verletzungen am Kopfe erhalten haben, denn sie verstarb der „P. Z." zufolge unmittelbar darauf.

Posen, 7. Dezember. [Plötzlicher Tod.] Eine in Jersitz in Aftermiethe wohnende ältere Näherin war schon seit 5 bis 6 Tagen von den Hauseinwohnern nicht mehr gesehen worden, während ihre Wohnung fortgesetzt verschlossen blieb. Der Wirth entschloß sich nun gestern durch einen Schlosser die Thür öffnen zu lassen, wobei dann die Näherin, auf dem Fußboden liegend, todt aufgefunden wurde. Dieselbe ist, wie von dem sogleich herbeigeholten Arzt konstatirt wurde, am Herzschlag gestorben. Bei der später vorgenommenen Inventuraufnahme wurde im Bett versteckt eine Summe von 1220 M. in Gold aufgefunden.

Posen, 7. Dezember. [Aufgehobene Grenzsperre.] Die zur Abwehr der Cholera an der russischen Grenze getroffenen Absperrungs- und Ueberwachungsmaßregeln sind durch Verfügung vom 5. Dezember aufgehoben, da nach amtlichen Nachrichten die Cholera in Russisch-Polen in letzter Zeit stetig ganz erheblich abnimmt.

Fraustadt, 6. Dezember [Liebesverhältniß mit Hindernissen.] Ueble Erfahrungen mußte ein hiesiger Handelsmann, welcher verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist, mit seinem Liebesverhältniß, welches er mit seinem früheren Dienstmädchen angeknüpft hat, machen. Bereits im Monat Mai d. Js. erhielt der verliebte Schäfer von dem damaligen Dienstherrn des Mädchens eine ganz gehörige Tracht Prügel, weil er seiner Liebsten einen nächtlichen Besuch abgestattet hatte. Der Muth zur Weiterführung des Liebesverhältnisses scheint ihm aber nicht vergangen zu sein, denn in der vergangenen Nacht erschien er wiederum am Fenster des Mädchens, welches jetzt bei einem Arbeiter Schlafstelle inne hat und begehrte Einlaß, welcher ihm auch gewährt wurde. Die Ehefrau des Schlafwirths war aber ganz anderer Ansicht und wies dem Herrn Bräutigam die Thür. Da er sich zum Verlassen der Stube nicht verstehen wollte, packte ihn die kouragirte Frau an dem Kragen und brachte ihn von den gehörigen wohlverdienten Ohrfeigen begleitet, schneller an die frische Luft, als er sich vorgestellt haben mag. Diesmal dürfte die Sache nach der „P. Z." für den hinausgeworfenen Liebhaber noch ein gerichtliches Nachspiel wegen Hausfriedensbruchs zur Folge haben und ihm vielleicht auch der Muth zur Weiterführung des Liebesverhältnisses für immer vergehen.

Lokales.

Thorn, 8. Dezember.

— [**Zum Genossenschaftsgesetz.**] In Bezug auf die Bestimmung des § 73 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889: „Wird die Genossenschaft binnen sechs Monaten nach dem Ausscheiden des Genossen aufgelöst, so gilt dasselbe als nicht erfolgt" — hat das Reichsgericht, II. Zivilsenat, durch Urtheil vom 16. September 1892 ausgesprochen, daß der Ausgeschiedene infolge der Auflösung der Genossenschaft in Ansehung der Liquidation so zu behandeln ist, als ob er nicht aus-

---

Leben eingreift und sie in den Schooß aller Derer zurückführt, die sie ja so herzlich lieben."

Hier wurde das Gespräch durch Erich unterbrochen, der zum Besuch des zu miethenden Hauses aufforderte. Auch Mama Saalfeld ging mit und so schallten dann bald viele fröhliche Stimmen in den leeren Räumen, die in ihrer entzückenden Ausstattung ganz gemacht schienen, nur glückliche Menschen zu beherbergen.

„Aber das ist ja Alles viel zu groß und zu schön," sprach Martha schüchtern, als sie sich zufällig einen Augenblick mit Erich allein befand. „Wirst Du, — werden wir denn so großartig leben können?"

„Das überlaß mir nur, Du Liebe," entgegnete Erich, dessen ganze jugendliche Heiterkeit zurückgekehrt zu sein schien und fügte schelmisch hinzu: „Bedenke doch, wie viel ich gespart habe in all' den Jahren, die ich auf Dich gewartet habe. Das Warten hat doch auch sein Gutes."

Alle hatten nur eine lobende Stimme über das Haus und so beauftragte Erich denn den Hüter des Grundstückes, an seine Herrschaft zu schreiben und die Verhandlungen einzuleiten.

Nun sollte Martha durchaus gleich Möbel aussuchen und bestellen, sie machte sich davon aber noch frei unter dem Vorwande, schon ermüdet zu sein und kehrte mit Lucia von Altenhof in ihr Logis zurück, um sich zu Tische umzukleiden.

(Fortsetzung folgt.)

geschieden sei, auch wenn er zu den nach seinem formellen Ausscheiden stattgehabten Generalversammlungen nicht zugezogen worden ist.

— [Für Militärpflichtige.] Die im Jahre 1873 geborenen jungen Leute treten mit dem 1. Januar 1893 in's militärpflichtige Alter ein und sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar k. J. zur Rekrutirungsstammrolle anzumelden. Die Anmeldung für Thorn hat beim Magistrat unter Vorlegung des Geburtsscheins zu erfolgen. Die außerhalb Geborenen machen wir in ihrem Interesse darauf aufmerksam, sich die Taufscheine aus ihrer Heimath rechtzeitig zu beschaffen, da verspätete Anmeldungen Bestrafungen zur Folge haben.

— [Die Zurückweisung eines Gastes] aus dem Lokale durch den Wirth ist nach einer neuerlichen Entscheidung unter Umständen eine Beleidigung. Der Gastwirth, Restaurateur ist des Publikums wegen da und es ist ihm durch die Konzessionirung die Verpflichtung auferlegt, jedem, der Speisen oder Getränke wünscht, bezahlt und sich einer anständigen Kleidung und Betragens bedient, solche zu verabfolgen. Es liegt nicht in seinem Belieben, es dem einen zu verabfolgen und dem andern zu verweigern. Es kann unter Umständen, wenn die Verweigerung in einer Aufsehen erregenden Weise geschieht, sehr wohl darin eine Beleidigung enthalten sein.

— [Neue Frachtbriefe.] Da für die Frachtbriefe die Anwendung neuer Formulare angeordnet ist, dürfen die bisher gebräuchlichen vom 1. Januar ab nicht weiter benutzt werden.

— [Bazar.] Der gestern in den Festräumen des Artushofes zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses veranstaltete Bazar nahm einen überaus befriedigenden Verlauf, denn im Laufe des Abends besuchte denselben wohl eine nach Tausend zählende Menge Menschen, alle freudigen Herzens bereit, dem guten Werke ein Scherflein zu opfern. Die Veranstalter des Bazars hatten es verstanden, durch reizende und überraschende Arrangements das Geben und Opfern zu einem Vergnügen zu machen. Der große Saal des Artushofes, in welchem die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 konzertirte, bot mit seiner so geschickt geschaffenen Ausstattung ein Gesammtbild von packender Wirkung. Die zahlreichen und zum Theil recht werthvollen Verloosungs- und Verkaufsgegenstände lagen sinnig geordnet auf langen Tafeln, in den Ecken neben dem Orchester brannten zwei mächtige Weihnachtsbäume und an verschiedenen Stellen des Saales winkten freundlich und geschmackvoll ausgestattete, auch mit leckeren Speisen und allerhand Getränken reichbesetzte Buffets, nicht minder trat die Versuchung heran, in den geheimnißvoll verdeckten Körben das Glück zu erhaschen oder am Würfelstand mit einem glücklichen Wurf hübsche Sachen zu gewinnen. Große Anziehungskraft übte das im Spiegelsaale etablirte Bazartheater aus, in welchem vor vollkommen ausverkauftem Hause zwei Aufführungen der reizenden Einakter „Eine Parthie Whist unter Damen“ und „Dir wie mir“ stattfanden. Lebhaft in Anspruch genommen war auch die Bazarpost, welche durch freundliche mit Postmütze und Posthorn geschmückte Jüngerinnen Stephans den Brief- und Packetverkehr unter den Besuchern vermittelten. An allen diesen Stätten stellte sich die Anmuth in den Dienst der Nächstenliebe; der reiche Kranz junger hübsch kostümirter Damen war eifrig bemüht, mit bestrickender Liebenswürdigkeit immer neue Kunden heranzuziehen, und so herrschte während des ganzen Bazars ein frisches, fröhliches Treiben. Zeitweise trat ein fast beängstigendes Gedränge ein. Schließlich erfolgte durch Auktion der Verkauf der noch vorhandenen Gegenstände. Nach beendetem Bazar fand noch ein flottes Tänzchen statt, bei dem besonders die junge Welt sich in großer Zahl zusammenfand. Bei der großen Betheiligung an dem Bazar wurden auch große Einnahmen erzielt, die sich auf die beträchtliche Summe von 2170 Mark belaufen, wovon indessen die ziemlich erheblichen Unkosten abgehen. Das ist ein äußerst erfreulicher Erfolg! Dank aber gebührt Allen, welche mit so schönem Eifer zum Gelingen des guten Werkes beigetragen haben.

— [Der Handwerkerverein] wird in diesem Jahre die Sylvesterfeier im Schützenhause und zwar in besonders festlicher Weise begehen. Die Handwerker-Liedertafel ist schon seit längerer Zeit mit den umfassendsten Vorbereitungen beschäftigt, ihr eifriger Dirigent Herr Kirsten übt eine Opern-Burleske „Martha“ und verschiedene Solo- und Chorgesänge, letztere zum Theil mit Orchesterbegleitung, für den Sylvesterabend ein. Ein solenner Ball wird die Feier beschließen.

— [Der Verein für vereinfachte Stenographie] hielt am Mittwoch seine diesjährige General-Versammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Behrendt, V. Brauer, K. Isakowski, B. Richter.

— [Zugverspätung.] Auch heute Morgen traf der um 7 Uhr fällige Berliner Zug mit 20 Minuten Verspätung ein. Der gestern Mittag von Alexandrowo nach Thorn fahrende Zug blieb im Schnee stecken und konnte erst mit Hilfe einer zweiten Maschine weiter befördert werden. Wenn die von der Hamburger Seewarte angekündigten stürmischen nordöstlichen Winde eintreffen, sind wieder ganz erhebliche Verkehrsstörungen zu befürchten.

— [Die Straßenbahn] hat heute den regelmäßigen Wagenbetrieb zwischen der Bromberger Vorstadt und der Innenstadt wieder aufgenommen; die Wagen gehen jedoch vorläufig nur bis zur Haltestelle auf der Breitenstraße, da außerhalb der Stadt bis zum Stadtbahnhofe die Schneemassen noch nicht bewältigt werden konnten.

— [Eine Bitte.] Das strenge Regiment, das der Winter nunmehr angetreten hat, giebt uns auch Anlaß, unsern Lesern in diesem Jahre die kleinen Schützlinge zur freundlichen Fürsorge zu empfehlen, wir meinen, die gefiederten Sänger in Feld und Flur, denen die dichte Schneedecke die Nahrung verschließt, welche die gütige Natur ihnen bietet. Wir bitten also: „Gedenket der nothleidenden Vögel!

— [Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: Stadt Warschau vom 3.—5. Dezember 7 Erkrankungen, 1 Todesfall; Gouvernement Warschau vom 2.—3. Dezember 6 Erkrankungen, 1 Todesfall; Gouvern. Radom vom 29.—30. November 6 Erkrankungen, 5 Todesfälle; Gouvern. Lublin vom 1.—3. Dezember 7 Erkrankungen, 5 Todesfälle; Gouvern. Siedlec vom 1.—3. Dezember 7 Erkrankungen, 5 Todesfälle; Gouvern. Lomza (in Nasielsk) vom 28.—30. November 2 Todesfälle.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung hatten sich der frühere Besitzer Johann Lesinski aus Briesen wegen wissentlichen Meineides in 2 Fällen und wegen Anstiftung zum Meineide in 1 Falle, dessen Ehefrau Katharina geb. Potarska und dessen Tochter, die jetzt verehelichte Gastwirth Helene Straßkiewicz aus Rehden wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Die Anklage behauptet nachstehenden Sachverhalt. Bei dem Angeklagten Lesinski diente im Jahre 1889 der jetzige Artillerist Johann Lemanowicz aus Graudenz als Knecht. Derselbe verließ seinen Dienst, bevor seine Dienstzeit abgelaufen war und kam zu seinem Dienstherrn einige Zeit darauf zurück, um seinen Lohn und die zurückgelassenen Sachen abzuholen. Lesinski gerieth hierbei mit ihm in Streit und an demselben nahm auch der Knecht Szczepanski theil, der dem Lemanowicz im Verlaufe desselben eine Ohrfeige versetzte. Auch Lesinski soll dem Lemanowicz gemißhandelt haben und zeigte Letzterer Beide der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung an. Es wurde gegen sie das Strafverfahren eingeleitet. Lesinski sowohl wie Szczepanski bestritten die Beschuldigung und behaupteten, daß Lemanowicz dem Szczepanski einen Thaler gestohlen habe, wofür Szczepanski ihm eine Ohrfeige geschlagen habe. Daraufhin wurde gegen Lemanowicz das Strafverfahren wegen Diebstahls eingeleitet und in demselben Lesinski und Szczepanski als Zeugen vernommen. Dieselben hielten ihre frühere Behauptung in Bezug auf den Diebstahl aufrecht und bekräftigten ihre Aussage mit dem Zeugeneide. Auf Grund dieser Aussagen wurde Lemanowicz zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, welche Strafe er auch verbüßte. Demnächst denunzirte Lemanowicz den Szczepanski wegen Meineides, indem er behauptete, daß er den Thaler nicht gestohlen und Szczepanski die Unwahrheit bekundet habe. In diesem Meineidsverfahren wurden auch die Ehefrau und die Tochter des Lesinski als Zeugen vernommen und vereidet. Auf Grund weiteren Beweismaterials wurde Szczepanski entgegen den Bekundungen der sämmlichen Angeklagten des Meineides für überführt erachtet und vom Schwurgerichte in Thorn zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Heute behauptet die Anklage, daß auch die eidlichen Aussagen der Lesinskischen Eheleute und deren Tochter wider besseres Wissen abgegeben seien und daß sich die Angeklagten ebenso wie Szczepanski des Meineides, bezw. der Anstiftung dazu schuldig gemacht hatten. Die Angeklagten bestreiten dies. Die Beweisaufnahme erbrachte nur die Schuld des angeklagten Ehemannes. Die Schuldfragen in Bezug auf die Ehefrau und Tochter wurden von den Geschworenen verneint. Diesem Spruche gemäß wurde Lesinski wegen wissentlichen Meineides in 2 Fällen und wegen Anstiftung zum Meineide in 1 Falle zu einer Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. Zugleich wurde ihm die Fähigkeit aberkannt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Frau Lesinski und Frau Straßkiewicz wurden freigesprochen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Nachtwächter Friedrich Grabowski aus Podgorz wegen vorsätzlicher Körperverletzung im Amte mit 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiter Julius Brandt und Ludwig Brandt aus Scharnau wegen Körperverletzung mit 4 bezw. 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Hermann Ott aus Scharnau wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruch mit 3 Monaten 1 Woche Gefängniß, und der Einwohnersohn Paul Ruschkowski aus Abbau Siemon wegen Körperverletzung in 2 Fällen mit 3 Monaten Gefängniß. Der Arbeiter Johann Wroblewski aus Kulmsee wurde von der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle freigesprochen. Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Gefunden] wurde ein weißer Schirmgriff in der Kulmer Vorstadt; 1 Dienstbuch für Marie Szafranska auf dem Altst. Markte; 1 Packet Sprengpulver in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,26 Meter unter Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

„Geehrter Herr Redakteur!

Während des gestrigen Tages und auch heute koursiren die Pferdebahnwagen nicht zum kleinen Bahnhofe. So viel wie bekannt, darf die Pferdebahngesellschaft nicht willkürlich ihre regelmäßigen Fahrten unterbrechen. Der starke Schneefall mag ihr wohl unwillkommen sein und in Beseitigung der Schneemassen ihr große Geldopfer auferlegen, aber diese Umstände sind doch kein Grund, um einen Verkehr, an den man sich schon gewöhnt hat, vollständig zu unterbrechen. Die Beseitigung des Schnees würde auch vielen jetzt arbeitslosen Leuten, willkommenen Broterwerb geben.“

Wir bemerken dazu, daß die Straßenbahnverwaltung laut ihrer polizeilich genehmigten Betriebsbestimmungen allerdings berechtigt ist, bei eintretenden Verkehrsstörungen den Betrieb zu beschränken. D. R.

Kleine Chronik.

* Der Gipfel der Höflichkeit. In Berlin trat dieser Tage ein ziemlich gut gekleideter Mann vor eins der Schaufenster der Juwelierfirma Friedeberg, Unter den Linden 42, erhob seine mit einem Stein bewehrte Rechte und ... zertrümmerte die Spiegelscheibe der Auslage. Sodann ging der Frevler in den Laden und stellte sich dort dem ihm entgegentretenden Geschäftsführer in aller Seelenruhe mit den Worten vor: „Mein Name ist Ruschke; ich habe soeben die Schaufensterscheibe zertrümmert, um ein Unterkommen zu erlangen.“ Angenehm berührt von dieser Wahrung urbaner Umgangsform, entgegnete darauf der Geschäftsführer nicht minder höflich: „Bitte, nehmen Sie Platz, ich werde sogleich das Nothwendige veranlassen.“ Der fremde Mann folgte dankend dieser Einladung, er setzte sich auf den ihm angebotenen Stuhl und wartete geduldig so lange, bis der sofort hinzugeholte Schutzmann erschien, um ihn nach der nächstgelegenen Polizeiwache abzuführen. — Mit solcher Gemüthlichkeit dürfte eine an sich unangenehme Angelegenheit wohl schwerlich jemals abgewickelt worden sein.

* Ein falscher Klosterbruder stand vor einigen Tagen vor der Strafkammer zu Aachen. Der 18jährige Gerhard K. war im Kloster der Franziskaner zu Blyerheide untergebracht, um dort das Schneiderhandwerk zu erlernen. Unter Vorspiegelung eines Auftrages des Obern bestellte er in einem Aachener Geschäft 12½ Meter Tuch, holte es ab und fertigte daraus eine Kutte. Die Sache kam bald an den Tag; die Eltern des K. bezahlten das Tuch und schenkten die Kutte dem Kloster. Der inzwischen aus diesem entlassene K. stieg durch ein offenes Fenster in das Klostergebäude ein, stahl dort ein Ordensgewand und begab sich, mit diesem angethan, auf Reisen. In Aachen, Düsseldorf, Köln 2c. brandschatzte er zahlreiche Personen unter dem Vorgeben, er sammle für den Neubau einer Kapelle in Blyerheide milde Gaben. Gegen den Angeklagten, der sich außerdem noch mehrfacher Betrugsversuche schuldig gemacht hat, beantragte der Staatsanwalt 4 Jahre Gefängniß; das Gericht erkannte unter Berücksichtigung der Jugend des K. auf 2 Jahre.

* Schreckliche Szene während eines Stiergefechtes. Ein Telegramm der „Zentral-News“ aus Madrid berichtet über eine sensationelle Episode in Cherta. Während eines Stiergefechtes trat ein Munizipal-Polizist in die Arena, näherte sich einem der Stierkämpfer und versetzte ihm in Gegenwart von Hunderten von Zuschauern drei Stiche in die Brust. Der Verwundete stürzte nicht zusammen, sondern versuchte es, die Hand auf die Wunde pressend, aus dem Ring zu entkommen, als der Stier ihn niederwarf und unter entsetzlichem Geschrei der Zuseher mit seinen Hörnern zu Tode stieß. Bei Entfernung der Leiche fand man, daß sie mit 17 Wunden bedeckt war.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Dezember.

Fonds befestigt.			7.12.92.
Russische Banknoten		201,60	201,40
Warschau 8 Tage		201,25	201,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		89,90	100,00
Pr. 4% Consols		106,90	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,40	63,30
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,40	62,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		96,70	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		176,20	176,00
Oesterr. Creditaktien .		165,00	165,75
Oesterr. Banknoten		169,60	169,45
Weizen:	Dezbr.-Jan.	153,50	152,00
	April-Mai	155,75	154,50
	Loco in New-York	78 c	$77^7/_8$
Roggen:	loco	133,00	132,00
	Dezbr.	135,20	134,50
	Dezbr.-Jan.	135,00	134,50
	April-Mai	136,50	135,70
Rüböl:	Dezbr.	50,60	50,40
	April-Mai	50,50	50,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	51,50
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,00
	Dezbr. 70er	31,80	31,40
	April-Mai 70er	33,30	32,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	29,75 „	—,— „
Dezbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Dezember 1892.

Wetter: Schnee.
Weizen: flau, 131/4 Pfd. hell 138/40 M., 135/6 Pfd. hell 141/42 M., 128/30 Pfd. bunt 135/37 M.
Roggen: flau, 122/3 Pfd. 115 M., 125/6 Pfd. 116/7 M.
Gerste: Brauw. 135/43 M., feinste über Notiz.
Hafer: inländischer 133/8 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 8. Dezember 1892.
Aufgetrieben waren nur 31 Pferde.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Dezember. Die heutige Sitzung des Gerichtshofes im Ahlwardt-Prozeß wurde wegen Krankheit des Angeklagten auf morgen vertagt.

Berlin, 8. Dezember. Gegen die Wahl Ahlwardts in Friedeberg-Arnswalde soll wegen vorgekommener Wahlbeeinflussungen Protest eingelegt werden.

London, 8. Dezember. Bei der großen Feuersbrunst im Somerset-House, dem Sitze der Finanz- und Zollverwaltung, wurden sämmtliche Archive, darunter die neuen Einkommensteuer-Listen vernichtet.

London, 8. Dezember. Hier wurde wiederum einer der hervorragendsten Anarchisten verhaftet. Man nimmt an, daß die Polizei einem mit der Auslieferung François in Verbindung stehenden Racheakt auf der Spur sei.

Riga, 8. Dezember. Auf kaiserlichen Befehl ist die seit Jahrhunderten bestehende Bürgergarde in Mitau, welcher nur Deutsch-Balten angehörten, aufgelöst worden und die derselben vom Kaiser Paul verliehene Fahne der orthodoxen Kirche in Mitau überwiesen worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Das städtische **Schankhaus Nr. 1** an der Weichsel — vor dem Weißen Thore — soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 meistbietend **verpachtet werden.** Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Mittwoch, d. 21. December d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau 1 zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 6. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen altstädtischen Marktplatze in der Zeit vom

Sonnabend, d. 17. bis einschließlich Sonnabend, den 24. Dezember,
ein Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember in unserem Polizeikommissariat anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 16. Dezember, Vormittags 9 Uhr erfolgen, so daß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn, den 6. Dezember 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Ehrenberg** in Firma **B. Ehrenberg** in **Schönsee Wpr.** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den

9. Januar 1893
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 5. Dezember 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 9. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

den Rest von Cigarren sowie Gläser

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren 2c.,

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

15 000, 2700, 2000 Mk. Kindergelder und **9000 Mk.** Privatgld. a 5% sind gegen sichere Hypotheken zu vergeben durch **Ernst Rotter,** „Liebchen's Gasthaus" Hohestr. 4/6.

7500, 6000 u. 5000 M. à 5% auch getheilt, zur sichern Hypothek zu vergeben durch **C. Pietrykowski,** Gerberstr. 18, 1.

Die Uhrenhandlung von

C. Preiss, Culmerstraße,

ist die billigste Bezugsquelle für

Uhren, Ketten, Musikwerke, u. optische Waaren aller Art,

auch werden Reparaturen auf das Billigste und Sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Schlafröcke,
Reisemäntel,
(mit und ohne Pelerine)
Reisedecken,
Jagd-Joppen
bei
Doliva & Kaminski,
Tuchlager und Maass-Geschäft für feine Herren-Garderoben im **Artushof.**

1 Wohnung, 4 Zim. u. Zub., renov., von sogl. od. April z. v. Gerstenstr. 13.

Für die **Weihnachtszeit** habe

Breitestrasse 46, I. Etage

(Soppart'sches Haus) zur größeren Bequemlichkeit meiner geschätzten Kundschaft eine

Filiale

errichtet, und bitte um geneigten Zuspruch.

Herrmann Thomas,

Honigkuchenfabrik.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.

Auch mache ich höfl. aufmerksam auf meine **Spezialitäten in feinster und unübertroffener Qualität** als:

Viktoria-Lebkuchen	Packet	a 0,50 und 1,00 Mk.
Baseler Leckerle	"	a 0,50 "
Italienische Fruchtkuchen	"	a 0,50 "
Makronenkuchen	"	a 0,50 "
Baseler Lebkuchen	"	a 0,25 und 0,50 "
Citronatkuchen	"	a 0,25 " 0,50 "
Chokoladenkuchen	"	a 0,25 " 0,50 "
Elisenkuchen	"	a 0,25 " 0,50 "
Vanillenkuchen	"	a 0,25 " 0,50 "

Liegnitzer Bomben, Stück a 0,10. 0,25, 0,50 und 1,00 Mk.

Spitzkuchen, sehr beliebt. dreieckige Nüsse aus feinstem Honigkuchenteig, mit bestem Cacao überzogen, pro Pfund 1,20 Mk.

Pariser Pflastersteine, weiß kand. feine Nüsse pr. Pfd. 1,20.

Außer meinen **anerkannt besten Thorner Honigkuchen** führe auch noch in der **Filiale** alle Sorten

Bonbons, feiner Confitüren, Cakes, Chocoladen und Marzipan

aus den größten und besten Fabriken Deutschlands.

Bei Versendungen nach außerhalb im Betrage von Mk. 6,00 berechne Emballage nicht.



Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältl. in all. Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Reell.

Fünf bis zehn Mark

täglichen

Verdienst finden auf die Dauer mehrerer Monate, vielleicht auch bleibend, tüchtige, solide Stadtreisende, Kaufleute, welche über freie Zeit verfügen können und sich zum Besuche von Privaten eignen. Offerte sub. Chiffre M. 7067 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen die **Buchhandlung** von

E. F. Schwartz.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend

Honigkuchen und Weißzeug

in verschiedenen Sorten und großartigen **Baumbehang** von 1—10 Pf. pro Stück, ferner große Auswahl von **Bonbons** und **Marzipanen,** als Geschenke passend.

Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt.

Um frühzeitige Bestellungen bittend, zeichne hochachtend

W. Kostro, Thorn,
Schillerstraße Nr. 16.

Doppel-Fries

für Portieren und Vorhänge,

Damentuche

in 12 feinen Farben, beste Qualität,

moderne Stoffe

zu **Anzügen, Paletots u. Beinkeidern, zu Reisemänteln, Jagd- und Wirthschafts-Anzügen,** ferner

Livrée-, Wagen-, Pult- und Billard-Tuche

empfiehlt

Carl Mallon,
Altstädt. Markt No. 23.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Grosser Weihnachtsausverkauf von



Wo kauft man zum
Weihnachtsfeste
die billigsten und an **Haltbarkeit unübertroffenen**
Schuh- u. Stiefelwaaren,
sowie echt russische **Gummiboots** und zur Ballsaison die echten **Wiener Ballschuhe** für Herren, Damen u. Kinder?

In der Schuh- u. Stiefel-Fabrik von

H. Penner.



Bestellungen nach Maaß **sowie Reparaturen** werden schnell u. sauber ausgeführt.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Zur Anfertigung von

Besuchskarten

(100 Stück von 1—2 M.), bis zu den feinsten Façonkarten: Blumen-Hochprägung in Naturfarben und anderen Mustern,

Briefbogen und Couverts

mit Namen- resp. Firmenaufdruck empfiehlt sich die

Buchdruckerei
„Thorn. Ostdeutsche Zeitung",
Brückenstraße,

und bittet um rechtzeitige Bestellungen.

Ein in Notariatsarbeiten einigermaßen bewanderter

Bureaugehilfe

mit schöner Handschrift findet Stellung bei **Rechtsanwalt Warda.**

Gegen Trichinengefahr

versichert **Schweine**
— pro Stück schon von 35 Pf. an —
Austen, Gollub,
amtl. conceff. Fleischbeschauer.

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.

Allen Denen, welche durch Zuwendungen für unseren gestrigen Bazar, sowie durch Besuch desselben uns unterstützt haben, sagen wir unsern verbindlichsten Dank. Den jungen Damen, die in freundlicher Mühewaltung den Damen des Vorstandes Hülfe geleistet, der Kapelle des Infant. Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, sowie Herrn **Meyling** sind wir besonders verpflichtet.

Thorn, 8. Dezember 1892.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.



Hauptversammlung

am Sonnabend, d. 10. d. M., Abds. 8 Uhr,
bei **Nicolai.**

Nach Erledigung der Tagesordnung: **Vortrag.** — Zum Jahresabschluß wird um Berichtigung der Beiträge dringend ersucht.

Landgerichtsrath **Schultz.**

Montag, den 12. Dezember,
Abends 8 Uhr

in der Aula des Gymnasiums:

Lieder- u. Balladenabend

von

Hermann Boldt

unter gütiger Mitwirkung des

Frl. Fuchs.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

Dienstag, d. 13. Dezember 1892,
Abends 8 Uhr,

im grossen Saale des Artushofes

zum Besten der hiesigen Armen

Dilettanten-Theater.

Zur Aufführung gelangen:

Dr. Kranich's Sprechstunde.

Schwank in 1 Akt von Adolf Reich.

List und Phlegma.

Posse mit Gesang und Tanz von Louis Angely.

Karten zu numm. Plätzen a 1,00 M. sind zu haben in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
" **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Karpfen u. Schleie

stets zu haben im **Prahmhaus im Winterhafen 3.** **Blaszkiewicz.**

Neu! Central-Hotel. Neu!

Inowrazlaw,
Thornerstr. 28.

Empfehle einem hochgeehrten reisenden Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden mein neu eingerichtetes Hotel zu soliden Preisen.

Anerkannt vorzügliche Küche; gut gepflegtes **Münchner- und helles Bier.**

Zimmer von 1,50 M. an.

Hochachtungsvoll

Carl Reinhardt.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage, das JLLODIN, Zahn- und Mundwasser, betreffend, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen, umsomehr als auf dem letzten medicinischen Congress in Berlin auf die Wichtigkeit der Anwendung des Mundwassers hingewiesen wurde.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.